

V.

Aus dem Leben
Friedrichs des Großen.

1.

Friedrich hatte, wie es oft bei ihm der Fall war, anhaltend und eifrig gearbeitet und die Mitternachtstunde traf ihn noch am Schreibtische. Der Kammerdiener Heise, der langjährig treu dem Könige gedient hatte und sein volles Vertrauen besaß, ihn aber auch innig liebte und ihm ganz ergeben war, durfte sich gegen seinen königlichen Herrn schon Etwas erlauben, was ein Anderer nicht wagen durfte, und trat jetzt in das königliche Arbeitszimmer und sagte bittend: Majestät, es hat die Mitternachtstunde bereits geschlagen. Eurer Majestät theure Gesundheit fordert doch auch einige Rücksicht. Sie bedürfen der Ruhe!

Er hat Recht, Heise, sagte der König; aber ich habe eine sehr wichtige und dringliche Arbeit. Wenn ich jetzt zu Bette gehen soll, so muß Er mich spätestens früh um vier Uhr wieder wecken. Ich werde dann noch schläfrig sein, nicht aufstehen wollen, und Ihn wieder wegschicken, aber ich befehle Ihm, sich nicht abweisen zu lassen und ermächtige Ihn, im Falle der Weigerung, mir die Bettdecke wegzuziehen. Hört Er? — beim Verluste meiner Gnade!

Werde pünktlich Eurer Majestät Befehle ausführen! war Heise's Antwort und der König begab sich zur Ruhe.

Mit dem Glockenschlage vier trat der treue und furchtlose Diener in das königliche Schlafgemach. Er sah den geliebten Herrn tief, fest und süß schlafen, und es ging ihm an die Seele, diesen Schlaf zu stören, allein, eingedenk des strengen Befehls, weckte er den König mit lauter Stimme, und als dieser die Augen öffnete, sagte er: Es ist mir leid geworden. Ich muß noch zwei Stunden schlafen. Komm